

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

bis es durch seine fortschreitende Organisation zu einer siegreichen Macht erstarkt ist. Der Christusglaube entwickelt sich in der Form der Glaubenssätze oder Dogmen noch im römischen Kaiserreiche durch die Concilien zu einer kirchlichen Glaubenslehre, zu deren Gestaltung und Ausbildung die Philosophie mitwirken mußte. In Alexandrien, dem Communicationspunkte der morgen- und abendländischen Welt, hatte sich in dem Juden Philo die jüdische Religion mit der griechischen Philosophie vereinigt; die jüdische Gottesidee hatte die griechische Logosidee in sich aufgenommen und dadurch aufgehört, ein abstractes und unterschiedsloses Wesen zu sein; nun wurde durch das vierte Evangelium der Logosbegriff auf die Person Christi übertragen und es mußten jene metaphysischen Fragen nach dem Wesensverhältniß zwischen Gott und Christus, zwischen Vater und Sohn entstehen, welche die Dogmen entschieden haben. Auch hier interessiert unseren Philosophen weit weniger die Herkunft als das Resultat und dessen Wahrheit; es interessiert ihn weniger, wo die Sache hergekommen, als die Wahrheit, die dabei herausgekommen ist. „Weil aber die Dogmen in die christliche Religion durch die Philosophie hineingekommen sind, darf man nicht behaupten, sie seien dem Christenthume fremd und gingen dasselbe nichts an. Wo etwas hergekommen ist, das ist vollkommen gleichgültig; die Frage ist nur: ist es wahr an und für sich?“¹

Nunmehr ist die Aufgabe, daß die Idee des Geistes, welche das Wesen und Thema der christlichen Religion ausmacht, in die Welt eingeführt und das religiöse Princip, das dem Herzen der Menschen inwohnt, auch als weltliche Freiheit hervorgebracht werde. Aber zur Lösung dieser Aufgabe sind andere Völker berufen als das römische und eine andere als die römische Welt: nämlich die germanischen Völker und die christlich-germanische Welt.²

3. Das byzantinische Reich.

Constantin hat das Christenthum zur römischen Staatsreligion erhoben und aus dem alten Byzanz eine neue Residenz unter dem Namen Constantinopel geschaffen; Theodosius der Große hat das ungeheure Reich, das vom atlantischen Ocean bis zum Tigris und vom Innern Afrikas bis an die Donau reichte, endgültig in zwei Hälften getheilt: das oströmische (byzantinische) und das weströmische Reich. Dieses, den Einbrüchen der barbarischen Völker preisgegeben, eilt mit

¹ Ebendaf. S. 399—402. — ² Ebendaf. S. 402—408.